

2. Aus dem letzten Kampfe Friedrichs II. mit dem Papsttum.

a) Absetzung des Kaisers durch Innocenz IV. auf dem Konzil von Lyon. 1245.

Mon. Germ. Const. II., 508 ff.

Innocenz, Knecht der Knechte Gottes. — Ohne schwere Beleidigung Christi vermögen wir nicht länger seine (Kaiser Friedrichs II.) Ungerechtigkeiten zu ertragen und sehen uns gezwungen, dem Rechte gemäß gegen ihn zu verfahren. Und um vorläufig von seinen sonstigen Verbrechen zu schweigen, so hat er vier höchst schwere begangen. . . . Er ist vielfach meineidig gewesen; er hat den zwischen Kirche und Reich wiederhergestellten Frieden mutwillig gebrochen; er hat eine Kirchenschändung begangen —; er wird auch — der Ketzerei für verdächtig gehalten. Denn daß er mehrfach seinen Eid gebrochen hat, ist hinreichend klar. Als er nämlich einst in Sizilien weilte, bevor er zur kaiserlichen Würde erwählt worden war . . . , hat er unserm Vorgänger glücklichen Andenkens, Papst Innocenz (III), seinen Nachfolgern und der römischen Kirche für die Überlassung des Königreichs Sizilien den Treueid geleistet und . . . , nachdem er zu dieser Würde erwählt worden und nach Rom gekommen war, ebendenselben den Lehneid in dessen Hände leistend erneuert. Als er darauf in Deutschland war, hat er ebendenselben Innocenz und nach dessen Tode dem Papste Honorius . . . in Gegenwart der Fürsten und Edlen des Reiches geschworen, die Ehren, Rechte und Besitzungen der römischen Kirche nach Kräften zu bewahren und zu schützen, und was immer in seine Hände gelange, ohne Schwierigkeiten zurückzustellen . . . ; dies hat er später, nach Erlangung der Kaiserkrone, bestätigt. Aber er ist ein frecher Verleher dieser drei Eide geworden. . . . Vollends als überführter Friedensbrecher steht er da, weil, obwohl er einst zur Zeit des Friedens zwischen ihm und der Kirche geschworen hatte . . . , daß er allen Befehlen der Kirche in den Dingen, wegen deren der Bann über ihn verhängt worden war, genau und bedingungslos stehen und gehorchen wolle . . . , er diesen Eid — nicht gehalten hat. . . . Es ist auch gewiß, daß er ein Kirchenschänder ist. Denn als die besagten Bischöfe und mehrere andere Prälaten und Kleriker, sowohl Weltgeistliche wie Mönche, zum apostolischen Stuhle berufen, um das Konzil zu halten, das er selbst früher gewünscht hatte, über das Meer zusammenkamen, da ihnen die Landwege auf sein Geheiß gänzlich verperrt waren, entsandte jener seinen Sohn Enzio mit einer Menge Galeren, ließ viele andre Schiffe vor der Küste von Tuscanen in einen Hinterhalt gegen sie legen . . . , und ließ sie so mit tempelschänderischer Hand ergreifen; einige Prälaten gingen bei diesem Überfalle unter, einige wurden sogar getötet, wieder andre in feindlicher Verfolgung verjagt, der Rest aber aller Güter beraubt, im Königreich Sizilien schmähslich von Ort zu Ort geführt und in schrecklichen Kerker festgehalten. Von ihnen gingen einige, in Schmutz verkommen und von Hunger gepeinigt, elend zugrunde. — Mit Recht ist überdies gegen